

Die Geschichte hinter der Geschichte

S+ Mit nur einem Satz rückte Angela Merkel die Verhältnisse zurecht

Als SPIEGEL-Autor Markus Feldenkirchen die frühere Kanzlerin zum »Spitzengespräch« empfing, überraschte sie ihn mit einem Boss-Move. Der Moment verrät einiges über den Machtmenschen Merkel.

Von **Markus Feldenkirchen**

26.12.2025, 17.07 Uhr



5 Min



SPIEGEL-Moderator Feldenkirchen, Altkanzlerin Merkel im September im Berliner Admiralspalast: Wehe, man ist unpünktlich Foto: Gordon Welters / DER SPIEGEL

Die Geschichte hinter der Geschichte >

In persönlichen Jahresrückblicken berichten SPIEGEL-Redakteurinnen und -Redakteure, welche Texte sie 2025 besonders beschäftigt haben.

[Lesen Sie hier mehr >](#)

Ich weiß nicht, ob ich vor einem Interview schon mal ähnlich aufgeregt war. Als Moderator des SPIEGEL-Spitzengesprächs empfangen ich fast jede Woche Gäste in unserem Studio, oft sind es Politiker, auch Spitzenpolitiker, Alphamännchen und Alphaweibchen. Klar, jedes dieser Gespräche ist eine Herausforderung, mal gelingt das Interview, mal weniger, mal sieht man als Interviewer gut aus, öfter auch nicht. Mit der Zeit verhindert auch die Routine, dass man vor jedem Gespräch feuchte Hände bekommt.

Als ich an einem Septemberabend vor dem Hinterausgang des Berliner Admiralspalasts stand und auf die Ankunft von Angela Merkel wartete, war es anders. Ich war ordentlich nervös. Wir hatten die Altkanzlerin zu einem Livetalk auf der Bühne eingeladen. Rund 1700 Zuschauer würden dabei sein.

Natürlich war ich angemessen vorbereitet, hatte mir Merkels öffentliche Auftritte aus jüngerer Zeit angesehen, hatte auch ihre dicke Autobiografie gelesen. 16 Jahre hatte ich zudem Zeit gehabt, mich mit ihr als Kanzlerin zu beschäftigen. Auch meine Kolleginnen und Kollegen hatten immer wieder versucht, sie zu porträtieren, zu deuten, zu verstehen. Trotzdem hatte ich jetzt, als ihre Limousine um die Ecke bog, keine klare Vorstellung davon, was mir bevorstand. Wie die Bundeskanzlerin a.D. so drauf sein würde.

Als sich die Tür öffnete, lächelte sie freundlich. Schon mal gut, dachte ich.

Eine Frage, und die Verhältnisse sind klar

Sie lief auf mich und meinen Chefredakteur zu, wir bildeten das Empfangskomitee, gab dann aber erst mal meiner Tochter die Hand, die versetzt hinter mir stand und die berühmte Frau Merkel aus dem Fernsehen einmal aus der Nähe sehen wollte.

Das ist ja nett, dachte ich: Kinder zuerst. Dann aber stellte Merkel meiner Tochter eine Frage: »Na, wolltest du mal sehen, wie es ist, wenn dein Papa nervös ist?« Rumms. Was für ein Boss-Move! Mit nur einer Frage stellte sie unmissverständlich klar, wer hier die einstige Staatschefin ist und wer der kleine Journalist und Fragensteller.

Falls ich vergessen hatte, dass es ihr über all die Jahre gelungen war, mit all den Super-Egos der Weltpolitik fertig zu werden und all die Alphamänner in ihrer Partei hinter sich zu lassen, spätestens jetzt

wusste ich es wieder.

Im Rückblick würde ich es so sagen: Wir bekamen einen Einlauf.

Wir gingen rein, in den Aufenthaltsbereich hinter der Bühne. Ein bisschen Small Talk, Merkel wirkte entspannt, schlagfertig, lustig. Dann aber bekam sie mit, dass sich der Beginn unseres Bühnengesprächs um ein paar Minuten verzögern würde, weil es im Foyer noch eine Schlange bei den Sicherheitschecks gab. Ihr Team hatte im Vorfeld mehrfach darauf hingewiesen, dass die Altkanzlerin Pünktlichkeit außerordentlich schätze. Dass dies keine Floskel war, zeigte sich jetzt. Alle, die mit dieser Veranstaltung zu tun hatten, bekamen eine eindeutige Botschaft vermittelt: Das hätte man anders, ja professioneller organisieren können! Im Rückblick würde ich es so sagen: Wir bekamen einen Einlauf. Als Moderator des Abends sorgte ich mich um die Stimmung. Das kann ja heiter werden.

Als wir schließlich, ein paar Minuten verspätet, nebeneinander auf der Bühne saßen, war von der Verstimmung rein gar nichts mehr übrig, zumindest nicht spürbar. Merkel war zugewandt, charmant, selbstironisch und so unpräntiös, wie viele Deutschen sie kennen- und schätzen gelernt hatten: als bodenständige Frau ohne große Allüren. Das Gespräch verlief so, wie ich es mir gewünscht hatte: offen, ehrlich und ja, auch unterhaltsam.

Mehr zum Thema

 **Angela Merkel im Spitzengespräch: »Wenn's hilft, dann war ich eben schuld«** Moderiert von Markus Feldenkirchen



 **Die Deutschen und der Kult um Angela Merkel: Sie winkt. Wie Queen Mum** Von Konstantin von Hammerstein



Natürlich hatten an diesem Abend vor allem ihre Fans den Weg in den Admiralspalast gefunden. Die vielen Menschen, die sie für die Mutter aller Probleme in Deutschland halten, verfolgten das Gespräch eher auf YouTube und hinterließen ihren Hass auf sie auf Social Media. Im Saal aber erntete Merkel am Ende Standing Ovations.

Ich habe seitdem noch oft über diesen Abend nachdenken müssen. Ich habe viel über Angela Merkel gelernt. Zumindest ist mir seither noch etwas klarer, wie sie es geschafft hat, 16 Jahre an der Spitze des größten Landes in Europa zu bleiben. **S**